

ARBEIT BEWEGUNG GESCHICHTE

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE STUDIEN 2026/I

**SCHWERPUNKT
GESCHLECHTERGESCHICHTE
DER GEWERKSCHAFTEN NACH 1945**

Mit Beiträgen von
*Marcel Bois, Alicia Gorny, Judith Holland, Anna Horstmann,
Bernd Hüttner, Helena Schwinghammer und Johanna Wolf*



METROPOL

ISSN: 2366-2387

antifa

Die »antifa« wird herausgegeben von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und erscheint zweimonatlich. Mit Berichten und Beiträgen zur ■ Geschichts- und Gedenkstättenarbeit ■ Tatsachen und Hintergründe des Neofaschismus ■ Theoretischen Auseinandersetzungen ■ Kulturteil mit Rezensionen von Büchern, Filmen und Ausstellungen.



antifa.vvn-bda.de



**Ich bestelle antifa: 6 Ausgaben im Jahresabo
SOLI € 42, NORMAL € 21, ERM. € 10,50.**

Verlängert sich um 1 Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Name, Vorname _____

Straße, Nr., PLZ, Wohnort _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden: VVN-BdA e.V., Magdalenenstraße 19,
10365 Berlin, oder online auf antifa.vvn-bda.de



Impressum

ISSN: 2366-2387 | ISBN: 978-3-86331-841-3

Herausgeber: © Förderverein
für Forschungen zur Geschichte
der Arbeiterbewegung e. V., Kleine
Alexanderstraße 28, 10178 Berlin,
redaktion@arbeit-bewegung-geschichte.de

Verlag: Metropol Verlag,
Ansbacher Str. 70, D-10777 Berlin,
<https://metropol-verlag.de>
E-Mail: veitl@metropol-verlag.de

Redaktion: Eric Angermann, Dr. Fabian Bennewitz, Vera Bianchi, Dr. Marcel Bois (V.i.S.d.P.), Dr. Holger Czitrich-Stahl, Minas Hilbig, Janik Hollnagel, Anna Horstmann, Bernd Hüttner, Dr. Dietmar Lange, Lisa Leichthammer, Lisa-Marie Oelmayer, Katja Reuter, Lukas Rosenberg, Anja Thuns, Dr. Axel Weipert

Rezessionsanfragen:
buchbesprechungen@arbeit-bewegung-geschichte.de

„Arbeit – Bewegung – Geschichte“
erscheint dreimal jährlich (Januar, Mai, September) im Metropol Verlag Berlin im Gesamtumfang von ca. 600 Seiten.
Jahresabonnement 39,- € (Inland) bzw. 49,- € (Ausland), einschl. Porto;
Einzelheftpreis 14,- €, zzgl. Porto.

Das Abonnement verlängert sich zu den jeweils geltenden Bedingungen um ein Jahr,

wenn es nicht zwei Monate vor Jahresende schriftlich gekündigt wird.

Bestellungen, Vertrieb und Anzeigenannahme: Metropol Verlag

Die in „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ veröffentlichten Texte sind urheberrechtlich geschützt. Es erscheinen nur Beiträge, die nicht anderweitig zur Veröffentlichung angeboten wurden oder bereits publiziert sind (Druck und Internet). Wird ein Manuskript zur Publikation angenommen, gehen die Veröffentlichungsrechte an den Herausgeber, auch für eine Online-Publikation auf der Website der Zeitschrift. Manuskripte (nur letzte Fassungen) können per E-Mail, vorzugsweise als Word-Datei, bei der Redaktion eingesandt werden. Beiträge sollten 50 000, Berichte 10 000 und Buchbesprechungen 8000 Zeichen nicht überschreiten (inkl. Fußnoten und Leerzeichen). Die Redaktionsrichtlinien sind auf unserer Website abrufbar. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge für die Zeitschrift werden nicht honoriert. Hefte bis einschl. Jahrgang 2015 können – soweit noch vorhanden – über die Redaktion bestellt werden.

Satz: Metropol Verlag

Druck: Arta Druck, Berlin

Unterstützendes Korrektorat:

Hildegard Fuhrmann

Redaktionsschluss: 20.11.2025

Inhalt

Schwerpunkt: Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften nach 1945

- 8 *Marcel Bois/Anna Horstmann/Bernd Hüttner:*
Ein doppelt männlich geprägter Blick.
Zur Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften seit 1945
- 15 *Judith Holland:* Gewerkschaftliche Gleichstellungspolitik im Aufwind?
Ein historischer Vergleich deutscher und französischer Gewerkschaften
- 37 *Johanna Wolf:* Die Politik der Frauen. Die Gründung des
Frauenkomitees im Europäischen Gewerkschaftsbund
Anfang der 1970er-Jahre
- 58 *Anna Horstmann:* Gewerkschaften als vergeschlechtlichte
Organisationen. Aushandlungsprozesse um Geschlecht und
Arbeitszeiten nach 1970
- 80 *Alicia Gorny:* „Frauenarbeitsplätze sterben leise“.
Weibliche Proteste und Streiks in der Textil-Bekleidungsindustrie
- 100 *Helena Schwinghammer:* Ohnmacht. Die Frauen, die Gewerkschaften
und der Niedergang der ostdeutschen Textilindustrie

Geschichtskultur

- 123 *Josefine Luka Simonsen/Luisa Bäde:* Netzwerk Nachwendekinder.
Künstlerische Forschung in Workshoplaboren zur Aufarbeitung und
Sichtbarmachung ostdeutscher Perspektiven
- 127 *Annkathrin Richter/Daniel Schuch:* Neue Gedenkstätte ohne
Finanzierung? Entstehungsgeschichte und Zukunftsängste
der Initiative Riebeckstraße 63 in Leipzig

Berichte

- 132 *Paul Grimm/Lena-Marie Schüren*: Weltsichten und Arbeitswelten.
Politisches Denken in der Care-Arbeit seit 1945, Köln, 3./4. Juli 2025
- 136 *Clara Steinbrenner*: Anarchie & Geschlecht. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Historisches Institut, Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte, 21. August 2025
- 140 *Holger Czitrich-Stahl/Milan Mentz*: ArbeiterInnen und die Gestaltung der Welt. Arbeit in der Ära der Dekolonialisierung, 60. ITH-Konferenz, Linz, 25.–27. September 2025
- 144 *Gentiana Fazlja*: Frauen – Arbeit – Widerstand. Veranstaltung der Hans-Boeckler-Stiftung und des Fördervereins des Instituts für soziale Bewegungen, Bochum, 23. Oktober 2025

Buchbesprechungen

- 149 Steffen Adam/Reinhard Wenzel (Hrsg.): 100 Jahre GEHAG. Gegenwart und Zukunft des solidarischen Wohnungsbaus (*Ralf Hoffrogge*)
- 152 Susanne Boehm: Die Frauengesundheitsbewegung. Kritik als Politikum (*Anne Kwaschik*)
- 155 Jonathan Eibisch: Politische Theorie des Anarchismus. Zum paradoxen Streben nach Autonomie, Selbstbestimmung und Selbstorganisation (*Ewgeniy Kasakow*)
- 158 Henryk Gericke: Tanz den Kommunismus. Punkrock DDR 1980 bis 1989 (*Nikolai Okunew*)
- 160 Ayhan Işık: Turkish Paramilitarism in Northern Kurdistan. State Violence in the 1990s (*Lukas Kaufman*)

- 163 Christoph Jünke (Hrsg.): Viktor Agartz oder:
Ein Leben für und wider die Wirtschaftsdemokratie (*Thilo Scholle*)
- 166 Jens Kastner: Internationalismus. Kleine Geschichte einer großen Idee
(*Fabian Bennewitz*)
- 169 Jürgen Kowalewski: Ein HSV-Star in Widerstand und KZ.
Das zu kurze Leben von „Assi“ Halvorsen (*Svea Gruber*)
- 172 Hartfrid Krause: Die Genossinnen der USPD.
USPD-Frauen in leitender Stellung (*Holger Czitrich-Stahl*)
- 174 Benet Lehmann: Esthers Spuren.
Die Geschichte der Shoah-Überlebenden Esther Bejarano und
der Kampf gegen Rechtsextremismus (*Anika Taschke*)
- 176 Michael Löffelsender: Das Konzentrationslager Buchenwald
1937 bis 1945 (*Dagmar Lieske*)
- 179 Wolfgang Maderthaner: Zeitenbrüche.
Sozialrevolutionäre Aufstände in habsburgischen Landen
(*Michael Henkes*)
- 182 Jacob Nuhn: Alternative Szenen in der (post-)sozialistischen Stadt.
Räume und Verortungen in Dresden und Wrocław vor und nach 1989
(*Jakob Warnecke*)
- 184 Anna-Myrte Palatini/Sebastian Bischoff: „Sexuelle Revolutionen“.
Eine historisch-politische Einführung (*Lisa Hellriegel*)
- 187 Santo Peli: Geschichte der Resistenza.
Antifaschistischer Widerstand in Italien (*Cédric Carenini*)
- 190 Stefan Remeke: Solidarität, Humanität, Identität. Das soziale
Unterstützungswesen im gewerkschaftlichen Selbstverständnis – am
Beispiel von Vorläuferorganisationen der Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di 1890 bis 1933 (*Birgit Ladwig*)

- 193 Manuela Rienks: Ausverkauft. Arbeitswelten von Verkäuferinnen in der Bundesrepublik Deutschland (*Anna Horstmann*)
- 196 Stefanie Schüler-Springorum: Unerwünscht.
Die westdeutsche Demokratie und die Verfolgten des NS-Regimes
(*Franka Maubach*)
- 199 Jens Späth: Wie umgehen mit Faschismus und Nationalsozialismus?
Erfahrungen, Erwartungen und Erinnerungen italienischer,
deutscher und französischer Sozialisten 1919 – um 1960
(*Mathias Wörsching*)
- 202 Sina Speit: Die neue Frauenbewegung und der Nationalsozialismus.
Feministische Erinnerungskultur zwischen 1968 und 1994
(*Kira Rudolph*)
- 204 Vincent Streichhahn (Hrsg.): Feministische Internationale.
Texte zu Geschlecht, Klasse und Emanzipation 1832–1936
(*Eveline Linke*)
- 207 Jakob Stürmann: Mission „Eynikayt“.
Die Welttournee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees 1943
(*Reiner Tosstorff*)
- 210 Stefan Wannenwetsch: „Es gibt noch Arbeiter in Deutschland“.
Zur Kategorie ‚Arbeiter‘ in der bundesdeutschen
„Arbeitnehmergeellschaft“ (*Dimitrij Owetschkin*)
- 213 Andreas Wirsching: Die Stunde des Kommunismus.
Zu Theorie und Praxis 1900–1945 (*Lennart Beeken*)
- 217 Abstracts
- 222 Autor:innen
- 255 Wissenschaftlicher Beirat

Schwerpunkt
Geschlechtergeschichte
der Gewerkschaften nach 1945

Ein doppelt männlich geprägter Blick

Zur Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften seit 1945

Marcel Bois/Anna Horstmann/Bernd Hüttner

„Brauchen die Frauen eine neue Gewerkschaft?“, fragte Ingrid Kurz-Scherf im Jahr 1994.¹ Die Politologin galt als eine der schärfsten Kritikerinnen des „männlich-gewerkschaftlichen Wertehimmels“² – und ihre Intervention kam nicht von ungefähr. Denn Frauen waren lange Zeit in den Arbeitnehmerorganisationen der alten Bundesrepublik unterrepräsentiert, vor allem in den Führungsgremien. Der verengte Arbeitsbegriff, auf den sich diese damals bezogen, umfasste nur die entlohnte Erwerbsarbeit, nicht aber unbezahlte Sorge- und Hausarbeit. Auch deshalb erhielten Frauen- und Geschlechterfragen in den Gewerkschaften wenig Aufmerksamkeit, ebenso in ihrer Geschichtsschreibung. Hier zeigte sich also ein doppelt männlich geprägter Blick: Er betraf sowohl die organisatorische Ausrichtung der Gewerkschaften als auch die Darstellung ihrer historischen Entwicklungen.³

- 1 Ingrid Kurz-Scherf: Brauchen die Gewerkschaften ein neues Leitbild der Erwerbsarbeit? Oder: Brauchen die Frauen eine neue Gewerkschaft?, in: Gewerkschaftliche Monatshefte 1994, H. 4, S. 436–449.
- 2 Dietmar Süß: Zeitkämpfe. Annäherungen an eine Geschichte der Arbeitszeit, in: Knud Andresen u. a. (Hrsg.): Arbeiten um zu leben! Zur Geschichte und Aktualität des Kampfes um Arbeitszeiten, Frankfurt a. M. 2025, S. 37–55, hier S. 45.
- 3 Umgekehrt gab es aber auch eine Leerstelle in der Geschlechtergeschichtsschreibung, denn diese zeigte wenig Interesse an gewerkschaftlichen Akteurinnen. Uwe Fuhrmann: Gewerkschafterinnen in der Erinnerungskultur der Gewerkschaften. Arbeitspapier aus der Kommission „Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie“, Düsseldorf 2020, S. 19–22, https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-007625/p_ek_ap_10_2020.pdf [18. 11. 2025]. Einen Versuch, Forschende verschiedener Generationen sowohl aus der labour history als auch aus der Geschlechtergeschichte zusammenzubringen, stellte die Tagung „Arbeit – Alltag – Ausbeutung. Gesellschaftsgeschichte der Arbeiterinnen“ dar, die Ende September 2023 an der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg stattfand. Vincent Dold, Tagungsbericht: Arbeit – Alltag – Ausbeutung. Gesellschaftsgeschichte der Arbeiterinnen, in: H-Soz-Kult, 25. 11. 2023, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-140179> [18. 11. 2025]. Einige Beiträge der Tagung sind in dem Themenheft „Arbeiterinnen und

Neuere Forschungen hinterfragen diese Perspektiven und erweitern sie. Zum einen haben Historiker:innen den androzentrischen Fokus der Gewerkschaftspolitiken offengelegt und kritisch beleuchtet. Zum anderen richten sich ihre Untersuchungen verstärkt auf „Frauenthemen“, indem sie das Engagement und die Einflussbereiche von Gewerkschafterinnen sowie deren spezifischen Geschlechterpolitiken analysieren. Mit dieser Ausgabe von „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ möchten wir einige aktuelle Forschungsergebnisse zur Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften nach 1945 aufgreifen und zusammenführen.

Eine der ersten deutschsprachigen Forscherinnen überhaupt, die sich der Geschichte von Gewerkschafterinnen widmete, war Ende der 1970er-Jahre die Sozialwissenschaftlerin Gisela Losseff-Tillmanns, die in ihrer Dissertationschrift dem Verhältnis von Frauenemanzipation und Gewerkschaften seit dem frühen 19. Jahrhundert nachging.⁴ In den Sozialwissenschaften und der Soziologie folgten weitere Studien. Zu nennen sind hier beispielsweise die Arbeiten von Ingrid Artus, die sowohl weibliche Arbeitskonflikte als auch das Verhältnis von Gewerkschaften und Geschlecht behandeln.⁵ Gegenstand sozialwissenschaftlicher Untersuchungen waren ferner die formalen Gewerkschaftsstrukturen und die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Organisationen, etwa in der organisationssoziologischen Studie von Sabine Blaschke.⁶

Neben Perspektiven der Männlichkeitsforschung⁷ bildete die Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gleichstellungspolitik in Gewerkschaften einen

ihre Geschichte“ der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 2025, H. 10, hrsg. von Kirsten Heinsohn, Anja Kruke und Sebastian Voigt, erschienen.

- 4 Gisela Losseff-Tillmanns: Frauenemanzipation und Gewerkschaften 1800–1975, Diss., Ruhr-Universität Bochum 1975; Dies.: Frauenemanzipation und Gewerkschaften, Wuppertal 1978; Dies. (Hrsg.): Frau und Gewerkschaft, Frankfurt a. M. 1982. Später arbeitete sie auch biografisch: Dies.: Ida Altmann-Bronn. Lebensgeschichte einer sozialdemokratischen, freidenkerischen Gewerkschafterin. Eine Spurensuche, Baden-Baden 2015.
- 5 Ingrid Artus u. a. (Hrsg.): Arbeitskonflikte sind Geschlechterkämpfe. Sozialwissenschaftliche und historische Perspektiven, Münster 2020; Dies.: Frauen*streik! Zur Feminisierung von Arbeitskämpfen, Berlin 2019; Dies./Judith Holland: Gewerkschaften und Gender, in: Wolfgang Schroeder/Samuel Greef (Hrsg.): Handbuch Gewerkschaften in Deutschland, 3. Aufl., Wiesbaden 2025, S. 277–299.
- 6 Sabine Blaschke: Frauen in Gewerkschaften. Zur Situation in Österreich und Deutschland aus organisationssoziologischer Perspektive, Mering 2008.
- 7 Audrey-Cathrine Podann: Im Dienste des Arbeitsethos. Hegemoniale Männlichkeit in Gewerkschaften, Opladen u. a. 2012.

weiteren Forschungsschwerpunkt.⁸ Studien, die sich mit der inhaltlichen Ausgestaltung gewerkschaftlicher Geschlechterpolitik befassen, finden sich jedoch seltener. Hier sind in jüngster Zeit die Arbeiten von *Judith Holland* hervorzuheben,⁹ die auch in diesem Heft mit einem Beitrag zum Vergleich deutscher und französischer Gewerkschaften beteiligt ist.

In den Geschichtswissenschaften begann die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen der Gewerkschaften in den 1980er-Jahren – ohne dass die entsprechenden Arbeiten jedoch viel Aufmerksamkeit erfuhrten.¹⁰ Eine verstärkte Befassung lässt sich erst in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren beobachten. Die Journalistin Sibylle Plogstedt leistete beispielsweise Pionierarbeit, indem sie in zwei Büchern das Agieren von DGB-Gewerkschafterinnen seit 1945 nachzeichnete.¹¹ Breit rezipiert wurden auch die biografisch angelegten Arbeiten von Uwe Fuhrmann und Gisela Notz.¹² Mit gewerkschaftlichen Debatten über Arbeitszeitpolitik aus Geschlechterperspektive beschäftigte sich jüngst Alexandra Jaeger.¹³ Dieser Thematik, also vergeschlechtlichten Aushandlungsprozessen von

- 8 Kristin Ideler: Die gendered organization als Auslaufmodell? Eine empirisch geleitete Reflexion zu Gender Mainstreaming in Gewerkschaften, in: Ortrun Brand/Mirjam Dierkes/Tina Jung (Hrsg.): In Arbeit: Demokratie. Feministische Perspektiven auf Emanzipation und Demokratisierung, Münster 2014, S. 167–184.
- 9 Judith Holland: Gewerkschaftliche Geschlechterpolitik. Ein deutsch-französischer Vergleich, Baden-Baden 2019; Dies.: Geschlechterwissen in Gewerkschaften. Eine Typologie von Deutungsmustern gewerkschaftlicher Geschlechterpolitik, in: AIS-Studien 2020, H. 2, S. 161–173, hier S. 162.
- 10 Dieter Schneider (Hrsg.): Sie waren die Ersten. Frauen in der Arbeiterbewegung, Frankfurt a.M. 1988; Brigitte Kassel: Frauen in einer Männerwelt. Frauenerwerbsarbeit in der Metallindustrie und ihre Interessenvertretung durch den Deutschen Metallarbeiter-Verband (1891–1933), Köln 1997; Gisela Notz: Den Aufstand wagen, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 1994, H. 36, S. 23–33.
- 11 Sibylle Plogstedt: „Wir haben Geschichte geschrieben“. Zur Arbeit der DGB-Frauen (1945–1990), Gießen 2013; dies.: Mit vereinten Kräften. Die Gleichstellungsarbeit der DGB-Frauen in Ost und West (1990–2010), Gießen 2015.
- 12 Uwe Fuhrmann: Frauen in der Geschichte der Mitbestimmung. Pionierinnen in Betriebsräten, Gewerkschaften und Politik, Frankfurt a. M. 2024; ders.: Feminismus in der frühen Gewerkschaftsbewegung (1890–1914). Die Strategien der Buchdruckerei-HilfsarbeiterInnen um Paula Thiede, Bielefeld 2021; ders.: „Frau Berlin“ – Paula Thiede (1870–1919). Vom Arbeiterkind zur Gewerkschaftsvorsitzenden, Konstanz 2019; Gisela Notz (Hrsg.): Wegbereiterinnen. Berühmte, bekannte und zu Unrecht vergessene Frauen aus der Geschichte, Neu-Ulm 2018.
- 13 Alexandra Jaeger: „Arbeitszeitfragen sind immer auch Gleichstellungsfragen“. Gewerkschaftliche Debatten über Arbeitszeitpolitik aus Geschlechterperspektive von den 1970er-bis in die 1990er-Jahre, in: Andresen u. a., Arbeiten um zu leben, S. 99–118.

Arbeitszeiten, widmet sich auch *Anna Horstmann* in diesem Schwerpunkttheft. Die internationale Ebene betrachtet derweil *Johanna Wolf* in ihrem Beitrag über die Etablierung des Frauenkomitees im Europäischen Gewerkschaftsbund in den 1970er-Jahren. Sie kann damit an Studien über weibliche Gewerkschaftsarbeiten in der Internationalen Arbeitsorganisation anknüpfen.¹⁴

Auch in der zuletzt boomenden Forschung zur ostdeutschen Transformation ab 1989/90 sind erste Arbeiten erschienen, die gewerkschaftliche Geschlechterverhältnissen thematisieren. Christian Rau geht beispielsweise der Bedeutung von ostdeutschen Gewerkschafterinnen im demokratischen Prozess der Einheit nach. Sie hätten einen wichtigen Beitrag geleistet, der aber meist auf „nicht sichtbaren“ Handlungen basiert habe – was wiederum die Erinnerung an die entsprechenden Akteurinnen negativ beeinflusste.¹⁵ Derweil untersucht Marcel Bois am Beispiel der Frauen in der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands das organisatorische Zusammenwachsen von Ost und West. Dabei zeigt er auf, wie in den neuen gesamtdeutschen Organisationen sehr unterschiedliche Kulturen aufeinandertrafen, denen verschiedene Vorstellungen von Gleichberechtigung zugrunde lagen.¹⁶ Beide Aufsätze verdeutlichen zudem, dass Frauen auch in den Führungspositionen der Gewerkschaften der sogenannten Neuen Bundesländer unterrepräsentiert waren – obwohl sie in manchen Gewerkschaften einen Großteil der Mitglieder ausmachten. Ähnliche Befunde liefert auch die jüngst an der Universität Mannheim abgeschlossene Dissertation von Anne Kremer zum Thema „Gleichberechtigung und Metallgewerkschaften. Deutsch-deutsche Transformationen der Geschlechterordnungen“.¹⁷

Ohnehin ist bemerkenswert, wie viele zeitgeschichtliche Promotionsvorhaben gegenwärtig zur Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften angefertigt

14 Eileen Boris u. a. (Hrsg.): Women’s ILO. Transnational networks, global labour standards and gender equity, 1919 to present, Leiden/Boston 2018.

15 Christian Rau: Partizipation, Integration, Kotransformation? Ostdeutsche Gewerkschafterinnen und Demokratie im Einheitsprozess, in: Detlev Brunner/Michaela Kuhnenne (Hrsg.): Gewerkschaften und ostdeutsche Transformation: Mitgestaltung – Mitbestimmung? Bielefeld 2025, S. 145–163.

16 Marcel Bois: „Ein Lernprozess – für beide Seiten“. Ost- und westdeutsche Eisenbahngewerkschafterinnen nach 1989/90, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 2025, H. 10, S. 833–845.

17 Teilergebnisse präsentierte sie in: Anne Kremer: Transformierte Geschlechterpolitiken in der „Gewerkschaftseinheit“? Betriebliche Frauenförderung und die vereinigte IG Metall, in: Marcus Böick/Constantin Goschler/Ralph Jessen (Hrsg.): Jahrbuch Deutsche Einheit 2022, Berlin 2022, S. 183–196.

oder vor Kurzem abgeschlossen wurden. Angesichts ihrer Größe und Relevanz ist es wenig überraschend, dass die IG Metall im Zentrum mehrerer Projekte steht: Neben Anne Kremers Arbeit spielt sie auch in der an der Ruhr-Universität Bochum entstehenden Dissertation „Die Frauenbewegung der 1970er und 1980er Jahre in Westdeutschland und Spanien und ihre Positionen zum Themenkomplex Arbeit“ von Sophia Kuhnle eine Rolle.

Die aktuellen Dissertationsprojekte von *Alicia Gorny* und *Helena Schwinghammer* hingegen nehmen Handlungsspielräume von Frauen während des Niedergangs der Textilindustrie in den Blick. Während Gorny die westdeutschen Entwicklungen in den 1970er-Jahren beleuchtet, widmet sich Schwinghammer in ihrem Beitrag den Entwicklungen in der ehemaligen DDR kurz nach der Wiedervereinigung. Wir freuen uns, dass sie beide erste Ergebnisse in diesem Heft präsentieren.

Verzichten mussten wir leider – aufgrund einer kurzfristigen Absage – auf einen Aufsatz, der die Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften aus migrantischer Perspektive untersucht. Ein solcher Beitrag wäre durchaus von Relevanz, denn die Arbeitsmigration in die Bundesrepublik Deutschland war zu einem nennenswerten Teil weiblich geprägt – auch wenn in der kollektiven Erinnerung weiterhin das Bild des alleinstehenden jungen, männlichen „Gastarbeiters“ vorherrscht. Allein zwischen 1960 und 1973 wuchs die Zahl der ausländischen Arbeitnehmerinnen in der Bundesrepublik Deutschland von rund 43 000 auf über 706 000. Damit verdoppelte sich ihr Anteil an der Gesamtzahl der migrantischen Beschäftigten von 15 auf gut 30 Prozent.¹⁸ Im Jahr 1970 waren mit rund 55 Prozent mehr als die Hälfte aller in der Bundesrepublik Deutschland lebenden ausländischen Frauen erwerbstätig.¹⁹

Die Geschichte der Einwanderung ist auch eine Geschichte der Kämpfe gegen Ausbeutung und Diskriminierung, für soziale und politische Rechte sowie für

18 Einführend Monika Mattes: „Gastarbeiterinnen“ in der Bundesrepublik Deutschland, in: Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier „Frauen in der Migration“, 8.4.2019, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/289051/gastarbeiterinnen-in-der-bundesrepublik-deutschland/> [8.10.2025]; dies.: Migration und Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland. Ein historischer Rückblick auf die „Gastarbeiterinnen“ der 1960/70er Jahre, in: *femina politica* 2008, H. 1, S. 19–28; dies.: „Gastarbeiterinnen“ in der Bundesrepublik. Anwerbepolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren, Frankfurt a. M./New York 2005; Anissa Finzi/Alice Mazzara: War die Arbeitsmigration nur männlich? „Gast“arbeiterinnen im Ruhrgebiet, in: Forum Geschichtskultur Ruhr 2019, H. 2, S. 21–24.

19 Mattes, Migration und Geschlecht, S. 20.

Würde und ein gutes Leben unter den Bedingungen von strukturellem Rassismus. An diesen Auseinandersetzungen beteiligten sich im Laufe der Jahre auch die Gewerkschaften. Waren die Arbeitsbedingungen für migrantische Beschäftigte grundsätzlich schlecht, so trifft dies umso mehr für die der weiblichen Arbeitsmigrantinnen zu. Diese waren an Orten beschäftigt, die für Un- und Angelernte vorgesehen waren, und wurden vor allem in der kleinteiligen, monotonen und stark von Handarbeit geprägten Fabrikarbeit in der Elektro- und Textil-, oder auch in der Nahrungsmittelindustrie eingesetzt. Akkord-, Fließband- und Schichtarbeit waren hier die Regel. Tariflich wurden gerade migrantische Frauen in die „Leichtlohngruppen“ eingestuft, um die geschlechtsspezifische Diskriminierung zu verschleiern. Gastarbeiterinnen wurden also dreifach diskriminiert: Als Nichtdeutsche qua Nationalität und vorenthaltenem Staatsbürgerrecht sowie qua Geschlecht als Frauen. Später werden sie in der ohnehin nicht besonders umfangreichen Geschichtsschreibung zur „Gastarbeit“ kaum genannt.²⁰

Der Umstand, dass sich Gastarbeiterinnen auch an Streiks, gerade an der Welle „wilder Streiks“ des Sommers 1973 beteiligten, wurde in den letzten Jahren vermehrt thematisiert.²¹ Während des Ausstandes beim Automobilzulieferer Pierburg in Neuss übernahmen Frauen im Sommer 1973 eine führende Rolle. Ähnliches gilt auch für den Streik beim Scheinwerferhersteller Hella im westfälischen Lippstadt. Wichtig für den Erfolg war nicht nur die Kampfbereitschaft der Belegschaft und die Solidarität unter den Beschäftigten, sondern auch eine gute Verankerung der migrantischen Arbeiterinnen im Betriebsrat.²²

20 Die akademische Beschäftigung begann in den 2000er Jahren, etwa mit Jan Motte/Rainer Ohliger (Hrsg.): Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik, Essen 2004.

21 Nihat Öztürk u. a. (Hrsg.): „Der Streik hat mir geholfen, als junger Mensch Kraft aufzubauen“. Migrantische Kämpfe gegen Ausbeutung und Rassismus, Berlin 2025.

22 Simon Goeke: Der Kampf der Pierburg-Arbeiterinnen gegen Lohndiskriminierung, in: Nuria Cafaro/Bernd Hüttner/Caner Tekin (Hrsg.): Gelingende und misslingende Solidarisierungen, Berlin 2023, S. 33–47; Nuria Cafaro: Interview mit Irina Vavitsa über den Streik bei Hella, in: Öztürk u. a., Migrantische Kämpfe, S. 251–270; Amelie B.: Heute vor 50 Jahren: Der Streik der „Gastarbeiter*innen“ beim Automobilzulieferer Pierburg, Migrationsgeschichten. Ein Blog von Gegen Vergessen e.V., 13.8.2023, <https://migrations-geschichten.de/streik-der-gastarbeiterinnen-bei-pierburg> [7.11.2025]. „50 Pfennig mehr für alle!“. Spontane Streiks in Ostwestfalen 1973. Berichte und Diskussion mit Zeitzeugin Irina Vavitsa (langjährige Hella-Betriebsrätin), Videodokumentation, <https://nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51842/>, [10.11.2025]. Siehe auch das Themenheft von

In den letzten Jahren wurde die (männlich imaginierte, aber in Realität männliche und weibliche) Arbeitsmigration verstärkt im Hinblick auf ihren vielfältigen Impact auf die bundesrepublikanischen Gewerkschaften untersucht.²³ Die Erforschung der Bedeutung von migrantisierten Frauen in (migrantisch geprägten) Arbeitskämpfen, in der Erinnerung an diese und damit in der Veränderung der Organisations- wie Erinnerungskultur der Gewerkschaften steht allerdings noch am Anfang.²⁴ Ähnliches gilt für die Geschichte weiblicher Vertragsarbeiterinnen in der DDR und der Wendezeit 1989/90.²⁵

Der doppelt männlich geprägte Blick auf Gewerkschaften – also sowohl in der Ausrichtung der Gewerkschaften selbst als auch in der diesbezüglichen Geschichtsschreibung – beginnt erst langsam zu bröckeln. Wir hoffen, dass wir mit diesem Heft einen kleinen Beitrag leisten können, diesen Prozess fortzusetzen.

Arbeit – Bewegung – Geschichte 2016, H. 1: Linke Betriebsintervention. Wilde Streiks und operaistische Politik 1968 bis 1988.

- 23 Anne Lisa Carstensen u. a.: Solidarität – Kooperation – Konflikt. Migrantische Organisationen und Gewerkschaften in den 1970/80er Jahren, Hamburg 2022.
- 24 Allgemeine Thesen in Simon Goeke: Gewerkschaftliche Erinnerung an Migration, in: Stefan Berger/Wolfgang Jäger/Ulf Teichmann (Hrsg.): Gewerkschaften im Gedächtnis der Demokratie, Bielefeld 2022, S. 207–225.
- 25 Siehe die beiden Publikationen zur Ausstellung „Echos der Bruderländer“, die 2024 am Haus der Kulturen der Welt in Berlin stattfand. Ferner: Carina Großer-Kaya/Monika Kubrova (Hrsg.): „... die DDR schien mir eine Verheißung“. Migrantinnen und Migranten in der DDR und in Ostdeutschland, Berlin 2022; International Women* Space e. V. (Hrsg.): Als ich nach Deutschland kam. Gespräche über Vertragsarbeit, Gastarbeit, Flucht, Rassismus und feministische Kämpfe, Münster 2019. Zum Verhältnis von Gewerkschaften und Vertragsarbeitenden: Marcel Bois/Milan Mentz: „Im Rahmen unserer Möglichkeiten sollten wir ihnen helfen“: Die DGB-Gewerkschaften und die ehemaligen Vertragsarbeiter:innen der DDR, in: Brunner/Kuhnhenne (Hrsg.), Gewerkschaften und ostdeutsche Transformation, S. 123–144.